Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 7 (1917)

Heft: 28

Artikel: Beim Schlafengehen

Autor: Hesse, Hermann

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-638659

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

 $\Pi r. 28 - 1917$ 

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst Gedruckt und verlegt von der Buchdruckerei Jules Werder, Spitalgaffe 24, Bern

14. Juli

# Beim Schlafengehen.

Don fiermann fiesse.

Nun der Cag mich müd gemacht, Soll mein sehnliches Verlangen Sreundlich die gestirnte Nacht Wie ein müdes Kind empfangen.

hände laßt von allem Tun, Stirn vergiß du alles Denken, Alle meine Sinne nun Wollen sich in Schlummer senken.

Und die Seele unbewacht Will in freien slügen schweben, Um im Zauberkreis der Nacht Cief und tausendfach zu leben.

(... Musik des Einsamen".)

## - - Er und Sie und das Paradies. - -

Roman von Lisa Wenger.

"Rennen Sie Berrn Born perfonlich," fragte von Driol Sellebede.

"Gewiß. Ich habe ihn zwar nur einmal gesehen, aber ich kenne ihn. Darum eben behaupte ich, daß Frau Lis tun fann, was sie will. Er vergöttert sie."

"Da fommt Sate van Andel," sagte der Cellist, der noch nichts gesprochen, aber zwei Gläser natürliche Limo= nade getrunken hatte.

"Das ist das junge Mädchen, das ich bei Sorella traf." sagte Lis.

"Gewiß," bestätigte der Komiter. "Die Anbeterin." "Beißt sie so," fragte Lis verwundert. Lenz lachte.

"Ach nein. Aber sie kann nicht leben ohne jemand oder etwas zum Anbeten zu haben. Raum fennt man ihren richtigen Namen, Sate van Andel. Guten Abend, süßes Fräulein," rief er, als sie nahe genug war.

Das junge Mädchen trat schlank und hoch daher und trug ein vornehmes, vom Schneider gearbeitetes Rleid. Sie war blaß. Sie nähre sich mit Enthusiasmus, behauptete Leng, sei es für Musik, für Literatur, für einen Rünstler oder eine Rünstlerin. Sate van Andel war Waise, sehr reich und lebte in der Familie eines der Professoren des Ronservatoriums.

"Ich bin nicht Ihr suges Fraulein," sagte sie ernst zu Lenz gewandt und grüßte dann. Als sie Lis sah, er= glühte ihr Gesicht und ihre dunkeln Augen nahmen den Ausbrud einer Seligen an.

"Wissen Sie, daß ich Stunden nehmen darf bei Meister Martin Born?" rief sie. "Bianchi hat es mir eben gesagt." Lis, die zum erstenmal ihren Martin mit Meister titulieren hörte, bekam Bergklopfen.

"Ich werde alles tun, was ich kann, um ihn zu be= friedigen," sagte das junge Mädchen. "Er soll sich nicht über mich zu beklagen haben." Sie schwieg. Dann fragte sie plöglich: "Was ist er gern?" Ein schallendes Gelächter antwortete ihr und sie wurde rot und verlegen.

"Blumen mag doch ein Mann nicht so gerne," sagte sie. "Und ich möchte ihm eine Freude machen. Also bitte. sagen Sie mir, was er gerne igt."

Lis dachte nach. Sie mochte nicht fagen, daß Martin rote Grühe mit Schlagsahne einerseits über alles liebe und anderseits Raviar, den er einmal in seinem Leben gegessen, ihn herrlich dünkten.

"Schofolade," rief sie daher.

"Darf ich senden? Darf ich? Ja, liebe, gnädige Frau, erlauben Sie es?"

"Natürlich," lachte Lis, "besonders, weil ich sie auch gerne habe."

"Gut, daß wir das wissen," sagten Oriol und Sellebede zusammen.

"Lis, wir muffen heim," mahnte Marn, die etwas migmutig dagesessen, denn sie hatte auf bedenkliche Weise die zweite Bioline spielen muffen.

"Ach, wie schade," rief Lis. Die Berren bedankten sich für das gute Zeugnis, das Lis ihrer Unterhaltungs= gabe ausstellte.

"Morgen abend?" fragte Sellebede, "Parfifal?" "Gewiß, ich freue mich fehr," sagte Lis.

14